

Die Theosophie des Rosenkreuzers.

11. Vortrag.

München, am 4. Juni 1907.

Nir sind in unserer Betrachtung bis zu dem Punkte gekommen, wo die Erde ihren sogenannten Mondzustand durchgemacht hat. Wir haben auch gesehen, dass auf diesen Mondzustand der Erde eine Art von Schlafzustand des ganzen Systems folgte.

Das muss man sich natürlich so vorstellen, dass alle Wesen, die einen solchen Planeten bewohnen, diese Übergangs- und Zwischenzustände mitmachen, so dass sie in denselben andere Erlebnisse durchmachen als während des eigentlichen äusseren Entwicklungszustandes. Wir wollen uns darüber klar werden, wie die Wesen verschiedenes durchgemacht haben während dieses Zwischenzustandes zwischen der Mondentwicklung der Erde und der eigentlichen Erdentwicklung.

Wir haben gesehen, dass auf dem Monde dreierlei Wesen lebten, als eine Art physischer Vorfahren unserer gegenwärtigen Naturreiche. Da lebte eine Art von Pflanzenmineralien, Tierpflanzen und Menschentieren; der Mensch selber war auf diesem alten Monde in einem Zustande noch nicht entwickelten Ichbewusstseins. Zu einem Ich, das in einem Leibe wohnte, war der Mensch also noch nicht gekommen.

Während des Zwischenzustandes nun geschah etwas sehr Wichtiges mit dem, wenn ich so sagen darf, geistigen Teile des Menschen.

Wenn wir uns die alte Mondkugel richtig vergegenwärtigen, können wir sie in gewisser Beziehung als ein Wesen bezeichnen,

das selbst eine Art von Leben hatte, etwa wie ein Baum, auf dem allerlei Wesen leben. Der Mond selbst war ja eine Art einheitlichen Pflanzenminerals. Seine Felsen waren ja nur eine Verhärtung von einer Art pflanzenmineralischer Masse, und seine Tierpflanzen wuchsen heraus aus dieser Masse, und das, was wir Menschen-tiere nennen können, kreiste herum um den Mond. Wir müssen uns zugleich klarmachen, dass alles, was das Ichbewusstsein war, noch mehr oder weniger in der Atmosphäre des Mondes in jenem Feuernebel lebte, dass es noch Teil, Glied war einer höheren Wesenheit, in der alle diese Iche sich befanden, die heute im Körper, durch die Haut abgetrennt von einander, sich befinden. Also solche, wie heute, mit einem Ichbewusstsein ausgestattete herumwandelnde Menschen gab es noch nicht. Dafür aber waretwas anderes viel stärker ausgebildet als auf der Erde.

Sie wissen, dass heute auf der Erde das, was man Volksseele, Rassenseele nennt, ein ziemlich abstrakter Begriff geworden ist. Heute meinen viele, das eigentlich Wirkliche sei diese individuelle Seele des Menschen, die in seinem Leibe wohnt. Und wenn man von deutschen, französischen, russischen Stammesseele spricht, so betrachten das die Leute als etwas mehr oder weniger Abstraktes, als den zusammenfassenden Begriff, als die Eigenschaften, die die einzelnen Glieder dieser Völker haben. Für den Okkultisten ist das ganz und gar nicht der Fall. Für ihn ist das, was man Volksseele nennt, also deutsche, französische, russische Volksseele, etwas durchaus und absolut selbständig Existierendes. Nur ist es in unserem heutigen Erdendasein bloss geistig vorhanden, wahrnehmbar nur für den, der auf den Astralplan hinaufkommen kann; dort würden Sie sie nicht ableugnen, denn dort ist sie vorhanden als wirklich lebendiges Wesen. Sie würden der Volksseele dort begegnen, wie Sie auf dem physischen Plane Ihren Freunden begegnen.

Auf dem Monde würde es Ihnen noch weniger eingefallen sein, diese Seele von Gruppen zu leugnen, denn damals hatte sie ein noch viel realeres Dasein. Das, was den Blutstrom herunterleitete

in die Körper, in jene Wesen, die den Mond umkreisten, das war die Volks- die Rassenseele. Es ist das Schicksal gerade unseres Zeitalters, solche Wesenheiten, die auf dem Astralplan ein wirkliches Leben haben und die hier auf dem physischen Plan nicht wahrzunehmen sind, zu leugnen. Und wir sind gerade in jenen Gipfel der materialistischen Entwicklung, die solche Wesenheiten, wie Volks- und Rassenseelen, leugnen möchte.

Unter anderem ist ein sehr charakteristisches Buch erschienen in der letzten Zeit, für das grosse Reklame gemacht worden ist, ein Buch, das, und zwar mit Recht, als ein richtiger Ausdruck unseres abstrakten und gegenständlichen Denkens angesehen und gelobt wird, weil es wie aus der Seele des gegenwärtigen Menschen heraus geschrieben ist. Ein solches Buch musste einmal geschrieben werden. Es leugnet alles, was man nicht mit Augen sehen und mit Händen fühlen kann. Vom Standpunkte des Okkultisten aus ist dieses Buch ein skandalöses Buch, ein vorzügliches Buch jedoch vom Standpunkte der gegenwärtigen Denkungsweise! Es ist Mauthners "Kritik der Sprache". In diesem Buche ist gründlich aufgeräumt worden mit all den Dingen, die nicht mit Händen zu greifen sind. Ein solches Buch musste unsere Zeit hervorbringen wie eine Art Notwendigkeit. Das soll keine Kritik sein. Das soll nur eine Bezeichnung des Gegensatzes sein zwischen der okkulten Denkweise und der modernen Zeit. In diesem Buch können Sie genau das Gegenteil aller okkulten Denkweise kennen lernen, es ist das wunderbarste Produkt einer absterbenden Kulturströmung der Gegenwart, und von diesem Standpunkte aus ist es ganz vorzüglich.

Sie werden begreifen, dass auf diesem alten Monde wirklich eine Art gemeinsames Bewusstsein vorhanden war, als hier auf der Erde. Auf der Erde fühlt sich der Mensch als einzeln für sich, das war auf dem Monde nicht der Fall. Auf dem Monde war lebendig diese Gruppenseele, die dann so verdünnt auf der Erde als Volksseele auftrat; so dass also diese ganze Mondkugel in hohem Grade ein gemeinsames Bewusstsein hatte.

Dieses gemeinsame Bewusstsein auf dem Monde empfand sich selbst als weiblich, und nun wissen Sie, dass dieser Mond bestrahlt wurde von der Sonne. Die Sonne wurde als das Männliche empfunden, das ist in der alten ägyptischen Mythe enthalten, z.B. Mond, als Isis, weiblich, Sonne, Osiris, männlich. Nur fehlte da durchaus das im Menschenleibe eingeschlossene Ichbewusstsein. Das war in der Atmosphäre des Mondes enthalten.

Während jenes Zwischenzustandes nun von Mond zur Erde wurde von der Atmosphäre des Mondes herein von verschiedenen Wesenheiten so gearbeitet, dass der menschliche Ätherleib und der menschliche Astralleib geeignet wurden, ein Ichbewusstsein zu haben. Was war nun, als wieder diese Sonne aufleuchtete, in der noch Mond und Erde drinnen waren? Es waren in der Umgebung dieser jetzt neu erwachten Sonnenkugel die Wesenheiten, die heute Ihre Seelen bilden; sie waren so darin, dass sie während des Zwischenzustandes dem Astralleib und Ätherleib eingegliedert haben das Ichbewusstsein. Der physische Leib hatte es noch nicht, der kam auch zunächst wieder als Menschentier heraus, so wie er auf dem Monde war. So stimmen diese beiden nicht mehr zusammen, Auf dem Monde hatten sie noch zusammengestimmt.

Was sich da hingezogen hat in den Astral- und Ätherleib, stimmte mit dem, was unten physisch war, nicht mehr genau zusammen, und die Folge davon war, dass ehe dieses zusammenstimmen konnte, die früheren Zustände von Saturn, Sonne und Mond wiederholt werden mussten. So haben wir drei Wiederholungen, ehe eigentlich unsere Erde auftrat.

Zunächst kam das Saturndasein heraus mit den physischen Leibern der Tiermenschen, aber in gewisser Beziehung nicht mehr so einfach, wie sie auf dem Saturn waren. Da waren die Sinnesorgane in ihren Keimanlagen; jetzt waren schon die Drüsen- und Nervenorgane dazu gekommen, aber unfähig waren sie das, was oben war, so aufzunehmen. Es musste eine kurze Wiederholung des Saturnzustandes eintreten. Es mussten wieder an den physischen

Leibern die Geister der Ichheit und der Selbständigkeit arbeiten, um ihnen die Fähigkeit einzupflanzen, das Ich aufzunehmen. Ebenso musste der Sonnenzustand durchgemacht werden, damit diese physischen Leiber in bezug auf die Organe, die sich auf der Sonne herangebildet hatten, fähig würden, ein Ich aufzunehmen. Und ebenso der Mondzustand, um das Nervensystem dazu geeignet zu machen. Also zuerst eine Art Wiederholung des Saturnzustandes. In diesem wandelten diejenigen Wesenheiten, die früher Menschen-tiere waren, jetzt wie Automaten auf der Erde herum, wie eine Art von Maschinen; dann trat die Zeit ein, wo dieser wiederholte Saturnzustand in den Sonnenzustand überging. Da waren diese Menschenleiber wie schlafende Pflanzen. Dann trat die Wiederholung des Mondzustandes ein, wo die Sonne sich bereits herausgelöst hatte. Es blieb zurück alles, was sich früher schon als Mond abgelöst hatte. Es war also noch einmal der ganze Mondkreislauf wiederholt, nur dass den Wesenheiten die Fähigkeit eingepflanzt wurde, ein Ich aufzunehmen.

Diese Wiederholung des Mondkreislaufes war für die Erde, wenn man so sagen darf, eine böse Zeit ihrer Entwicklung, denn es war, geistig betrachtet, dem Menschenleibe, der doch nur aus physischem, Äther- und Astralleibe bestand, die Ichheit ohne das läuternde Denken eingepflanzt worden.

In der Zeit, wo schon die Sonne weg war, und die Erde noch nicht den Mond hinausgeworfen hatte, war der Mensch in einem Zustande, wo sein Astralleib der Träger war der wildesten Begierden, denn alle seine Kräfte waren in ihn eingepflanzt und es war kein Gegengewicht vorhanden. Es war, wenn man es heute ausdrücken wollte, nach der Abtrennung der Sonne eine Masse, in der die Menschen auch noch durchaus Gruppenseelen waren, aber der allerwollüstigsten Art mit den schlimmsten Trieben.

Und so reifte durch diesen Durchgang durch eine wirkliche Hölle, unter dem Einfluss der hinausgegangenen geläuterten Sonne (nicht nur der physischen Sonne, sondern auch der Sonnen-

wesen, die sich auf die Sonne zurückgezogen hatten), so reifte allmählich dieser sich wiederholende Mondplanet so weit, dass er hinauswerfen konnte die furchtbaren Triebe und Mächte und auf der Erde zurückbehält das, was entwicklungsfähig war.

Mit dem Auszug des Mondes gingen alle diese wollüstigen Kräfte weg, daher haben Sie in dem heutigen Monde den Überrest, auch in seiner geistigen Bedeutung, von all den schlimmen Einflüssen, die damals in der Menschenwelt vorhanden waren; und deshalb auch ist mit diesem Mondendasein einherabziehender Einfluss vorhanden.

Dasjenige also, was auf der Erde nach der Abtrennung von der Sonne und dem Monde zurückblieb, das war das Entwicklungsfähige.

Betrachten wir nun zunächst die Tiermenschen selber. Sie waren allmählich so weit heraufgereift, dass ihnen das Ich eingliedert werden konnte. Jetzt haben wir also den Menschen, der aus vier Gliedern besteht (physischer Körper, Ätherleib, Astralleib und Ich) auf der Erde herumwandeln. Jetzt ist es zum ersten Male, dass die frühere schwimmende, schwebende Lage sich ändert, und der Mensch beginnt, nach und nach in die senkrechte Lage zu kommen. Sein Rückgrat, sein Nervenstrang im Rücken wurde aufrecht im Gegensatz zu der durchaus horizontalen Lage, die er während der Mondzeit hatte; und mit diesem Sichaufrichten ging parallel die Ausweitung der Rückenmarksmasse zum Gehirn; und noch eine andere Entwicklung ging parallel damit. Zu der schwebenden, schwimmenden Bewegung, die der Mensch sowohl in der Mondzeit, als auch während der Wiederholung der Mondzeit hatte, als die Feuernebelkräfte noch in der Umgebung vorhanden waren, bedurfte er einer Art von Schwimmblase, und die war in der Natur des Menschen auch wirklich vorhanden, wie es bei den Fischen heute noch der Fall ist. Jetzt schlugen sich die Feuernebel (Ruach ha-ben bei den wir es genannt) nieder. Ganz allmählich und langsam geschah das. Inner noch freilich war die Luft angefüllt von dichten Wasserdämpfen, aber das Ärgste schlug sich nieder, und

damit begann die Zeit, wo der Mensch aus einem Kiemenatmer ein Lungenatmer wurde. Die Schwimmblase wandelte sich um zu Lungen. Dadurch wurde er fähig, die höheren, geistigen Wesenheiten in sich aufzunehmen, nämlich die erste Anlage zu dem, was über dem Ich steht, das Geistselbst oder Manas. Diese Umwandlung der Schwimmblase in die Lunge drückt die Bibel mit den wunderbaren, monumentalen Worten aus: "Und Gott blies dem Menschen den Odem ein, und er ward eine lebendige Seele". Darin ist ausgedrückt, was sich während Millionen von Jahren mit dem Menschen abgespielt hat. Und alle die Wesenheiten, die wir kennen gelernt haben, sowohl die Pflanzentiere, wie auch die Tiermenschen des Mondes und ihre Nachkommen während der Mondzeit der Erde, alle hatten sie noch nicht das rote Blut. Was sie hatten war ähnlich dem noch nicht roten Blute der jetzigen niederen Tiere. Blutartige Substanz floss von aussen in sie ein und aus. Um das rote Blut in sich selbst herbergen zu können, war noch etwas anderes nötig. Wir werden das verstehen, wenn wir wissen, dass bis zum Hinauswerfen des Mondes in der Entwicklung unseres Planeten keine Rolle gespielt hat - das Eisen! Bis dahin gab es auf unserem Planeten kein Eisen; er erhielt es dadurch, dass der Planet Mars durch unsere Erde hindurchging und sozusagen das Eisen zurückliess. Daher stammt der Einfluss des Eisens im roten Blut vom Mars her.

Die Sage hat das wohl bewahrt, indem sie dem Mars die Eigenschaften zusprach, die das Eisen dem Blute brachte, die starke Kraft, das Kriegerische. So wurde der Einfluss, der da geschah, von seiten des Atmungsprozesses unterstützt durch die Einführung des Eisens in unsere Entwicklung. Das ist höchst wichtig für unsere Erdenentwicklung gewesen.

Unter diesen Einflüssen vervollkommnete sich der menschliche Organismus so weit, dass man sagen kann: er fing an zu reinigen und zu läutern die Körper, die er früher auf dem Saturn, der Sonne und dem Mond erhalten hatte. Zuerst natürlich an dem jenseitigen Körper, den er zuletzt erhalten hatte, am Astralleib, und

diese Läuterung an unserem Astralleibe ist unsere Kultur.

Wenn Sie diesen Menschen betrachten könnten, der noch in der Umwandlung der Lunge begriffen war, der die ersten Ansätze machte zum roten Blut, dann würden Sie ihn sehr unähnlich finden unserer jetzigen Menschengestalt. Er war so verschieden, dass man wirklich Anstoss nehmen könnte, diesen Menschen von damals zu schildern, denn dem heutigen, materialistischen Denker würde es grotesk erscheinen. Er hatte ungefähr den Entwicklungswert eines Amphibiums, eines Reptils, das eben anfängt, durch Lungen zu atmen und aus der früheren schwebenden schwimmenden Bewegung heraus, begann er zu lernen sich langsam aufzustützen auf der Erde. Wenn man sagt, dass der Mensch in dem lemurischen Zeitalter in einer Bewegungsform war, die abwechselnd hüpfend, kaum schon schreitend und dann wieder sich in die Luft erhebend war, so haben wir höchstens in den alten Sauriern etwas, was daran erinnern kann - es ist nichts davon erhalten geblieben, was der Geologe als Verhärtungen, Versteinierungen hätte auffinden können, denn der Körper war ganz weich, es hatten sich ihm noch keine Knochen eingliedert.

Wie sah nun die Erde aus, nachdem sie sich vom Monde befreit hatte. Früher war sie umgeben gewesen von Feuernebel, wie in einem kochenden, dampfenden Kessel - und dann zogen sich allmählich die dichten Wasserdämpfe zurück. Jetzt gestaltete es sich so, dass die Erde eine nur sehr dünne, verhärtete Decke hatte, unter welcher dieses brodelnde, sprudelnde Feuermeer sich befand, das der Überrest des Feuernebels der alten Atmosphäre war. Allmählich kamen dann kleine Inselchen heraus, die ersten Anfänge unseres jetzigen Mineralreichs. Während auf dem Mond noch ein Pflanzenmineralreich vorhanden war, gliederten sich jetzt die ersten Ansätze unserer heutigen Felsen und Gesteine heraus durch Verhärtung, Vermineralisierung dieser Masse. Schon früher hatte sich das Tierpflanzenreich etwa zu dem gegenwärtigen Pflanzenreich entwickelt. Und die Wesenheiten auf dem Monde, die Menschentiere waren, hatten sich in zwei Heere geteilt, die

einen waren in der Entwicklung mitgekommen und Menschengestalten geworden; aber es gab auch solche, die diese Entwicklung nicht mitgemacht hatten; das sind die gegenwärtigen höheren Tiere - die waren auf früherer Stufe stehen geblieben, und weil sie nicht mitgehen konnten, kamen sie immer mehr zurück. Alles, was wir heute an Säugetieren usw. haben, sind Überreste von stehengebliebenen Mond-Menschentieren. Sie dürfen sich also niemals vorstellen, dass der Mensch je ein solches Tier war, wie sie heute auf der Erde sind. Die Lieber dieser Tiere sind damals nicht fähig gewesen, das Ich in sich aufzunehmen, sie sind bei der Gruppenhaftigkeit des Mondes stehen geblieben. Die letzten, die fast noch sozusagen den Anschluss auf der Erde erreicht hätten, die sich aber später doch als zu schwach erwiesen, um von einer individuellen Seele bevölkert zu werden, das sind die Affen, das gegenwärtige Affengeschlecht. Aber auch sie waren niemals wirkliche Vorfahren der Menschheit, sondern heruntergekommene Wesenheiten. So war die Erde in der alten Lemurischen Zeit eine Art feuriger Masse, in der das heutige Mineral zum grössten Teil aufgelöst und flüssig war, wie heute in einem Eisenwerk das Eisen - daraus entwickelte sich die erste mineralische Inselmasse heraus. Auf dieser wandelten halb hüpfend, halb schwebend die Menschenvorfahren herum. Das Geisteselbst bemühte sich, allmählich Besitz zu ergreifen von diesem Menschen.

So müssen wir uns die alte Feuerzeit der Erde vorstellen als eine Zeit, in welcher in gewisser Beziehung noch ein letzter Nachklang vorhanden war von den Kräften des Mondes selbst, die dann nach und nach verschwanden. Sie äusserten sich durch die Herrschaft, die der menschliche Wille über die Substanzen und Kräfte der Natur besass. Auf dem Monde war ja der Mensch noch ganz verbunden mit der Natur; da schaffte die Gruppenseele am menschlichen Dasein. Jetzt war das nicht mehr so aber immer noch bestand ein magischer Zusammenhang zwischen Menschenville und Feuerkräften. Wenn der Mensch einen sanften

Charakter hatte, dann wirkte er durch den Willen so, dass sich das Naturelement des Feuers beruhigte; dadurch konnte sich mehr Land ansetzen. Der leidenschaftliche Mensch dagegen wirkte mit seinem Willen magisch so, dass die Feuermassen stürmisch und wütend wurden und die dünne Erddecke zerrissen. Nun kam die ganze wilde, leidenschaftliche Gewalt, die auf dem Monde und während der Wiederholung der Mondenzeit auf der Erde dem Menschen eigen war, noch einmal zum Durchbruch in den neu erstandenen individuellen Menschenseelen. Die Leidenschaften wirkten so auf die Feuermassen, dass sie revolutionierten und ein grosser Teil des Landes, den die Lemurier bewohnten, zugrunde ging, nur ein kleiner Teil der Bewohner Lemuriens erhielt sich und pflanzte die Menschheit weiter fort. Sie alle lebten schon damals, Ihre Seelen sind ja dieselben, die sich aus der stürmischen Feuermasse Lemuriens herausgerettet hatten. Derjenige Teil der Menschheit, der sich gerettet hatte, zog in das Land, das wir als die Atlantis kennen, und das sich im wesentlichen zwischen dem heutigen Europa und Amerika ausgedehnt hat; von da pflanzte sich das Menschengeschlecht weiter fort. Allmählich hat sich die Atmosphäre der Erde so verändert, dass alle Reste des alten "RACHES" "Ruaches" heraus waren und die Luft nur noch von einer mächtigen Nebelmasse geschwängert war. Die germanische Sage hat die Erinnerung daran in dem Nivelheim oder Nebelheim bewahrt, ein Land, das fortwährend durchzogen war von solchen schweren Nebelmassen.

Was hat nun bis in die lemurische Zeit hinein von aussen geschaffen? Das sind zunächst während der Saturnzeit die Wesenheiten, die wir die Geister des Egoismus, des Selbständigkeits sinnes nennen. Während der Sonnezeit sind es die "Erzengel", die "Feuergeister". Während des Mondes diejenigen Wesenheiten, die sozusagen die guten Geister der Mondzeit waren - die christliche Bezeichnung dafür ist "Engel", die Theosophie bezeichnet sie als "Geister des Ziellichts", den hervorragendsten Anführer dieser Geister haben wir bezeichnet als den

"heiligen Geist"; den Regenten der Feuergeister als den "Christus", den des Saturn als den "Vater Geist".

Der letzte also, der geschaffen hat mit seinem Heere, war der Geist, den das Christentum als "Heiliger Geist" bezeichnet, der Regent der Mondentwicklung, der Geist, der noch vorhanden war während der Wiederholung der Erdenmondzeit. Derselbe Geist war es, der da von aussen baute und jetzt sozusagen einen Strahl seiner eigenen Wesenheit in den Menschen hineinsandte. Zweierlei Geister haben wir zu unterscheiden im Beginn der lemurischen Zeit: die Geister, die vorbereiten die niedere Körperlichkeit, die einpflanzen das Ichbewusstsein, die herausgestalten die Menschenhüllen und denjenigen Geist, der in den Menschen selbst einzog in dem Moment, wo dieser Mensch lernte physisch zu atmen.

Wenn Sie sich nun denken, dass alles, was auf dem Saturn noch eine Art von Feuermasse bildete, umgeben von einer feineren Atmosphäre, auf der Sonne gasartig war und auf dem Monde dann umgeben war von jenen Feuernebelmassen, dann müssen Sie den Entwicklungsprozess der Erde als eine Reinigung auffassen wie die Entwicklung der Menschheit selbst eine Reinigung ist. Das, was man heute Luft nennt, wurde erst allmählich rein von alle dem, was sie als eine Art von Dampf und Rauch erfüllte. Wir müssen uns klar darüber, dass alles, was sich da aus der Atmosphäre herausgeschieden hat, die Substanzen sind, aus welchen sich alle Körperlichkeit aufgebaut hat. Die Luft ist das reinste von dem, was zurückgeblieben ist; sie ist die beste Körperlichkeit für die führenden Geister des Mondes, die man in der christlichen Ausdrucksweise "Engel" nennt. Daher empfand der Mensch in der Luft, sie sich gelüftet hatte, die sich abgeschieden hatte, die Körperlichkeit der neuen führenden Geister der Erde, den jetztigen führenden Geist Jehova. In dem Wehen des Windes empfand man das, was die Erde führte und leitete. Und so lebte man hinüber in die atlantische Zeit, deren Kontinent den jetzigen Boden des atlantischen Ozeans bildet, indem

man in dem aufgenommenen Atem die Körperlichkeit des Gottes spürte.

Jener magische Einfluss, den die Menschen hatten auf das Feuermeer, auf die Vorgänge der Erde, verschwand allmählich; dafür blieb ein gewisser anderer Zusammenhang in der ersten atlantischen Zeit. Da besass der Mensch noch eine gewisse magische Gewalt über das Wachstum der Pflanzen. Wenn er seine Hand, die damals noch eine ganz andere Form hatte, über eine Pflanze erhob, dann war er imstande, sie zum schnellen Wachstum zu bringen durch seinen Willenseinfluss. Er stand noch im innigen Zusammenhang mit den Wesen der Natur. Das ganze Leben des Atlantiers entsprach diesem Zusammenleben mit der Natur.

Was man heute den Kombinationsinn, die Intelligenz, das logische Denken nennt, gab es damals noch nicht. Dagegen hatte der Mensch anderes in hohen Masse entwickelt, z.B. das Gedächtnis, von dessen fabelhafter Entwicklung wir uns heute gar keine Vorstellung machen können. Rechnen konnte der Mensch nicht, nicht einmal, dass $2 \times 2 = 4$ sind; aber aus dem Gedächtnis heraus wusste er es; jedesmal erinnerte er sich an das frühere Erlebnis. Auch das hat sich in der atlantischen Zeit erhalten, dass, wenn man auch die Volksseele nicht mehr unmittelbar in sich spürte, wie auf dem Monde, man doch die Wirkung der alten Volks-, und Rasseneseelen empfand. Sie war so stark, dass es damals ganz unmöglich gewesen wäre, dass derjenige, der einer Rasse oder Volksseele angehörte, sich je mit einem verbunden hatte, der einer anderen Rasse zugehörig war. Zwischen den Angehörigen der verschiedenen Volkseseelen war eine tiefe Antipathie vorhanden; nur das liebte sich, was innerhalb derselben Volksseele war. Man kann sagen, das gemeinsame Blut, das früher ja in der Mondzeit sich aus der Volksseele herniederfloß, war der Grund der Zusammengehörigkeit. Und man erinnerte sich ^{nur} nur dunkel etwa, sondern ganz deutlich der Erlebnisse der Vorfahren, man empfand sich als Glied in der Vorfahrenkette durch das gemeinsame Blut, so wie Sie die Hand

fühlen als ein Glied Ihres Organismus. Dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit hing mit der Entwicklung insofern zusammen, als damals bei diesem Übergang, den wir betrachtet haben, und der zur Zeit des Sonnenablösens und des Hinausstossens des Mondes stattfand, ein anderer bedeutsamer Vorgang sich abspielte. Der hängt zusammen mit all dem, was als eine Art von Verhärtungsprozess auf der Erde vorging. Das Mineralreich entstand und gleichzeitig ging ein solcher Verhärtungsprozess auch im Innern der Menschennatur vor sich. Aus der weichen Masse bildete sich allmählich ein Härteres aus, das sich erst bis zum Knorpel und dann bis zum Knochen verhärtete. Und erst mit diesem Ansetzen der Knochenmasse begann die gehende Bewegung der Menschen.

Und mit dieser Gliederung in die Knochenmasse ging wieder ein anderer Prozess parallel. - Indem der Mensch sich dadurch weiterentwickelte, dass die Mondmasse von der Erde abgestossen wurde und nur das Entwicklungsfähige zurückblieb, bildeten sich zwei Arten von Kräften aus in den Wesen, die die Erde bewohnten. Jetzt waren die Sonne und der Mond draussen und die Sonnen- und Mondkräfte wirken deshalb von draussen auf die Erde ein. Und aus dieser Mischung von Sonnen- und Mondkräften, die früher ja in der Erde selbst waren, nun aber von aussen her strahlten, entstand das, was wir das Vorrücken zum geschlechtlichen Leben nennen, denn alle diejenigen Kräfte, welche in geschlechtlichen Leben zum Ausdruck kommen, stehen unter dem Einfluss der Sonnen- und Mondkräfte.

Alles, was in alten Zeiten, als Sonne, Mond und Erde noch verbunden waren, so wirkte, dass man es als ein Weibliches bezeichnen könnte, wurde sozusagen befruchtet von den Kräften der Sonne selber. Die Sonne empfand sich als ein Männliches, der Mond als ein Weibliches. Jetzt zog sich der Mond hinaus; die Kräfte der beiden Körper vermischten sich. Überhaupt können wir die Wesenheiten, die bis zum Hinausstossen des Mondes entstanden waren, als eine Art weiblicher Wesenheiten bezeichnen, denn

alle befruchtenden Kräfte kommen von aussen, von der Sonnenkraft. Erst auf einer Erde, die den Mond ausgestossen hatte, so dass die Sonne nun einen ganz anderen Körper beschien, konnte das alte undifferenzierte Weibliche sich trennen in Männliches und Weibliches, so dass mit dem Verhärtungs- und Knochenbildungsprozess der Übergang in das Geschlechtliche stattfand.

Und damit war die Möglichkeit gegeben, das Ich in richtiger Weise auszubilden.

München, im 4. Juni 1907.

Inwiefern sich der Vorgang, den ich Ihnen als die Entstehung der Zweigeschlechtlichkeit schilderte, so abge- spielt, dass Sie sich in jenen Kesseltier des Mondes noch beide Geschlechter vorfindet dessen Wissen - auch noch bei Ihren Knochen auf der Wiederholung der Erde, dann hat wirklich eine Art von Spaltung des Menschenleibes stattgefunden. Diese Spaltung ist zustande gekommen durch eine Art Verdickung -, erst durch die Herabspaltung eines Mineralreiches, wie es die heutige ist, konnte der heutige Menschenleib, der ein Geschlecht darstellt, entstehen. Die Erde und der menschliche Leib wurden sich erst die zu der mineralischen Natur von heute verhalten. In der ersten Menschenleibern des Mondes und der ersten Erde waren zweigeschlechtliche Menschen sämtlich weiblicher Geschlecht.

Das wissen wir aus der Tatsache erinnernd, dass in jeder dieser Beziehung der Mensch sich einen Rest der alten Zweigeschlechtlichkeit erhalten hat, inwiefern die beide Geschlechter bei der Bildung des physischen Leibes zunächst und der Ätherleib weiblich ist und beide Weiblich umgekehrt da hat der physische weibliche Leibe einen männlichen Ätherleib. Diese Tatsache eröffnet uns interessante Einsichten in den Spaltenleben der Geschlechter als die Geschlechter des Weibes z.B. in Hinsicht auf die Entwicklung der Männlichkeit ihrer Ätherleib, während der Vorgang der Bildung der Weiblichkeit der weiblichen Natur einen physischen Weiblichen